

Papieranzug und Typenkomik

Polit-Stück und Schüler-Komödie beendeten die „Schultheatertage“

Finale der „Schultheatertage“ im Markgrafentheater: Mit dem aufrüttelnden Politikum „Corpus Delicti“ der Gegenwartsautorin Juli Zeh wagte sich die 12. Klasse der Freien Waldorfschule Erlangen an ein komplexes politisches und gesellschaftskritisches Stück, die Theatergruppe der Realschule am Europakanal präsentierte die Eigenproduktion „Wenn Schüler zu Lehrern werden“.

Wir schreiben das Jahr 2057 in einem Staat, der Sport zur Bürgerpflicht erhoben hat und dessen fitte Bürger sich mit „Santé“ (französisch für „Gesundheit, Wohlergehen“) grüßen. Krankheiten sind dank umfassender Hygienemaßnahmen und zentraler Überwachung der Lebensgewohnheiten aller Bürger längst ausgerottet. Mia Holl, Rationalistin, ist aufgewachsen ohne metaphysischen Klimbim, einzig im Glauben an die „Methode“. Ihr Bruder wurde mittels eines DNA-Tests eindeutig einer Vergewaltigung mit Mord überführt, doch sie glaubt an seine Unschuld. Erst als Moritz sich im Gefängnis umbringt, entzieht die ehemalige Methodistin dem Recht, „das seine Erfolge einer vollständigen Kontrolle des Bürgers verdankt“, ihr Vertrauen.

Doch bis es zur Verlesung dieses Pamphlets der Auflehnung und damit zum Wendepunkt im Drama kommt, sind bereits eineinhalb intensive Theaterstunden vergangen. Viel Sitzfleisch

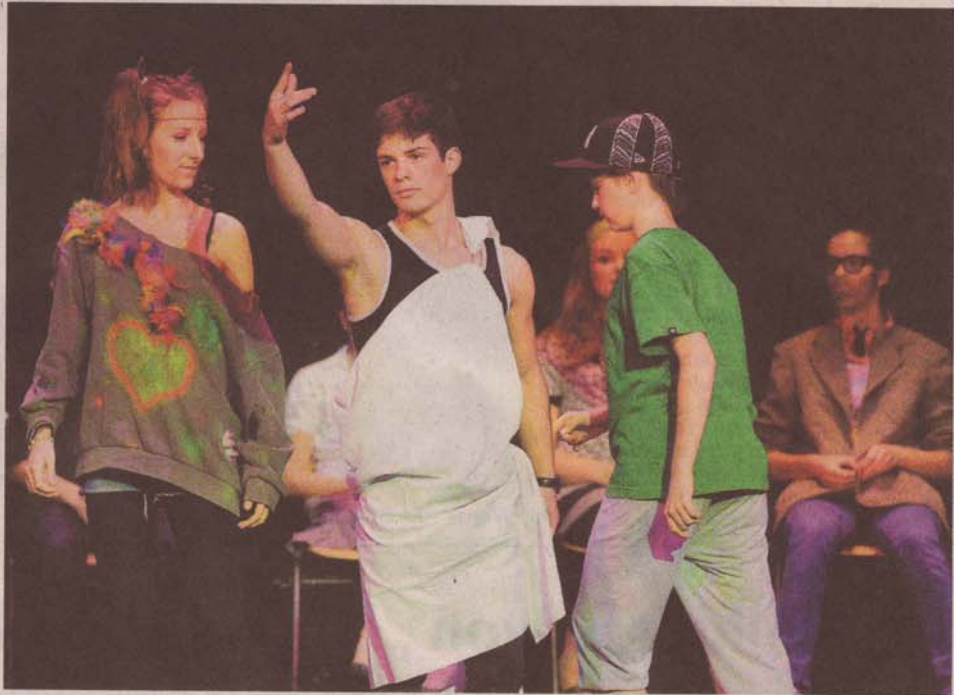
29. Schultheatertage

und einen wachen Geist mussten die Zuschauer für dieses enorm textlastige Stück mitbringen. Und wurden dafür mit tiefen Fragen über Vernunft und Freiheit konfrontiert.

Endlose Debatten

Mit dem Chefideologen Kramer, einem aalglatten, stets beherrschten und rhetorisch versierten Herren im grauen Anzug, führt Mia endlose Debatten. Ebenso mit ihrem Anwalt Rosentreter, einem klugen, aber doch weichen Gutmenschen und der „idealen Geliebten“, einer personifizierten Wahnvorstellung, die Mia von Moritz geschenkt bekommen hatte. Aufgelockert werden die Kampfgespräche durch drei irre Nachbarinnen, die als eine Art Running gag von Zeit zu Zeit das Geschehen durcheinanderwirbeln.

Der stärkste Charakter bleibt Protagonistin Mia, die sich im weißen Papieranzug, gefoltert von blitzendem Licht, über den Gefängnisboden



Plötzlich Schöngeistiges: Szene mit den Realschülern vom Europakanal. F.: Harald Hofmann

wälzt und über den Sinn der Existenz philosophiert.

Ein starkes Schlussbild ist es auch, wenn Mia vor der Urteilsverkündung in ihrem mannshohen Käfig an den Gitterstäben rüttelt und im Publikum die Tumulte losbrechen. Trotz Überlänge war es ein wirklich aufrüttelndes Stück, das die Abiturienten unter der Leitung von Michael Barz und

Richard Krutzsch auf die Bühne brachten. JASMIN SIEBERT

Hilfe, was ist das denn für eine Rasselfarbe? Die Mitleid erregenden Pädagogen wollen diesen frechen Teenagern Unterrichtsstoff beibringen, werden dafür aber unverschämterweise mit Nüssen beworfen. Doch halt – auf einmal wandelt sich das Bild: Die eben noch so aufgekratzten Zöglinge mit mächtig Desinteresse am Lernen und ungezügelter Lust an der Anarchie werden plötzlich total handzahn und brav, werden plötzlich Musterknaben und -mädchen.

Mit frechem Witz wartet die Eigenproduktion „Wenn Schüler zu Lehrern werden“ auf: Unter der Leitung von Margret Schenker und Jörg Stierhof brennen die Jugendlichen ein amüsanter Typenkomik-Feuerwerk ab. Es wird in erhabener Diktion Schöngeistiges rezitiert, man läuft als griechischer Philosoph herum oder dreht Pirouetten auf den Zehenspitzen. Klar, dass Eltern und Lehrer nicht mehr durchblicken und schnellstens Rat suchen bei so genannten Experten.

Eine kurze, knackige Szenenfolge wie aus einem Guss, ein engmaschiger, fideler Spaß. Köstlich! mko



Aufrüttelndes Politikum: Die Waldorfschule präsentierte Juli Zehs „Corpus delicti“. Foto: privat